

Rauch- und Mehlschwalben

Mitbewohner unserer Gebäude

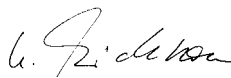


Vorwort

Nur wenige Vogelarten haben sich so eng den Menschen angeschlossen wie die Rauch- und die Mehlschwalben. Beim Brutgeschäft fast gänzlich auf Gebäude angewiesen, sind Schwalben Symbole des beginnenden Frühlings. »Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer«, aber sie bringt Leben in oder an das Haus. Leider kennen immer weniger Menschen die lustig schwatzenden Rauchschnalben in Ställen oder das laute Schimpfen, wenn sich die Hauskatze in der Nähe des Nestes zeigt.

Während die Bestände der Mehlschwalben in Sachsen stabil blieben, sind die der Rauchschnalben in den vergangenen Jahren deutlich rückläufig. Beide Arten sind zwar hierzulande noch vielerorts anzutreffen, doch der Landschaftswandel, zunehmende Versiegelung, bauliche Veränderungen an Gebäuden und modernes Wirtschaften in der Tierhaltung lassen die Nahrungs- und Nistplatzgrundlagen schwinden. Der Ordnungssinn der modernen Gesellschaft kollidiert nicht selten mit den Bedürfnissen der Schwalben.

Diese Broschüre gibt Einblick in das interessante Leben der Schwalben. Sie zeigt Möglichkeiten auf, wie beide Arten gefördert werden können und wie sich das gemeinsame Wohnen von Mensch und Schwalbe unter einem Dach erleichtern lässt.



Norbert Eichkorn
Präsident des Landesamtes für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie



Abb. 1 Rauchschnalbe auf einer Telegrafenteleleitung
Foto: H. Blischke

Wo sind die Unterschiede?



Abb. 2 Erwachsene Rauchschwalbe: Kennzeichnend sind die langen Schwanzspieße und die rostrote Kehle.
Foto: H. Blichke



Abb. 3 Erwachsene Mehlschwalbe: Typisch sind weiße Unterseite und weißer Schwanzansatz.
Foto: H. Blichke

Aussehen

Beide Arten sind anhand der Gestalt und der Gefiederfärbung einfach zu unterscheiden. Bei Rauchschwalben sind im Erwachsenenalter lange Schwanzspieße ausgebildet, während Mehlschwalben nur einen flach gegabelten Schwanz besitzen. Allerdings können junge Rauchschwalben hinsichtlich der Schwanzform mit der Mehlschwalbe verwechselt werden.

Rauchschwalben kennzeichnen eine rostrote Stirn und Kehle, eine beigeweiße Unterseite und eine blauschwarze, bei Altvögeln glänzende Oberseite. Mehlschwalben sind unterseits weiß und oberseits blauschwarz gefärbt. Markant ist bei ihnen hingegen der kreideweiße Bürzel (Schwanzansatz), welcher insbesondere im Flug auffällt.

Die Mehlschwalbe hält in sitzender Position ihre Flügel etwas nach oben abgespreizt, sodass Flügelenden und Schwanzspitze deutlich auseinander streben. Im Gegensatz dazu bilden Flügel und Schwanz bei der Rauchschwalbe annähernd eine Linie.

Auch im Flug unterscheiden sich beide Arten: Rauchschwalben wirken deutlich eleganter und weniger flatternd als Mehlschwalben.

Ausdauernde Flugkünstler



Europa

Nahrung und Jagdgebiete

Schwalben sind Luftjäger, die sich von Insekten ernähren. Sie erreichen bei der Flugjagd Höchstgeschwindigkeiten von über 50 km/h. Dies ist interessanterweise auch fast die offizielle Höchstgeschwindigkeit des gleichnamigen Zweirades »Schwalbe« aus den ehemaligen Simson-Werken in Suhl. Unter bestimmten Umständen können Schwalben auch höhere Spitzengeschwindigkeiten (70 bis 80 km/h) erreichen, sowohl die gefiederten als auch die motorisierten!

Schwalben gelten oft als Wetterzeiger:

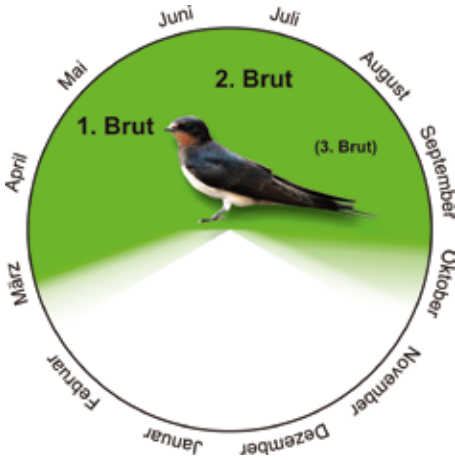
*»Die Schwalben fliegen tief,
sie zeigen schlechtes Wetter an.«*

Schwalben jagen in den Lufträumen mit dem ergiebigsten Insektenangebot. Da sich in Schlechtwetterphasen die meisten Insekten häufig in den tieferen Luftschichten befinden, fliegen auch die Schwalben oft in Bodennähe, besonders die Rauchschwalben.

Auf dem Weg bis nach Südafrika

Schwalben nehmen den gleichen Weg ins Winterquartier nach Südafrika wie unsere Fußballnationalmannschaft 2010. Lediglich in ihrer Aufenthaltsdauer unterscheiden sich die Schwalben deutlich von unserer Nationalelf. Von Rauch- und Mehlschwalben ist bekannt, dass sie sich im Winter in Afrika aufhalten, schwerpunktmäßig südlich der Sahara. Ein Teil der Schwalben zieht dabei bis zum Kap der Guten Hoffnung.

Abb. 4 Sommer- (Europa) und Winterverbreitungsgebiete (●) von Rauch- und Mehlschwalben



Rückkehr aus den Überwinterungsgebieten

Schwalben sind Langstreckenzieher, die fernab ihrer Brutgebiete die übrige Zeit des Jahres verbringen. Während die ersten Rauchschwalben Sachsen bereits in den letzten Märztagen erreichen, kommen die Mehlschwalben hierzulande gewöhnlich ab Mitte April an (vgl. Abb. 5). Den Vorboten folgen in zeitlichen Abständen weitere Vögel. Erst im Laufe des Monats Mai sind auch die letzten Brutvögel eingetroffen.

Unmittelbar nach der Ankunft können die Schwalben zunächst in größeren Ansammlungen in Röhrrichten oder auf Leitungsdrahten beobachtet werden, bis sie sich auf ihre Brutplätze verteilen.

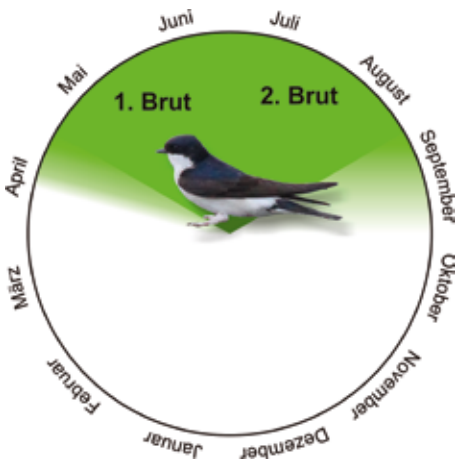


Abb. 5 Auftreten von Rauch- und Mehlschwalben im Jahresverlauf
 Grafik: H. Blichke

Drinnen oder draußen?

Der Unterschied zwischen beiden Arten

Während die Rauchschnalbe zumeist im Gebäudeinneren, z. B. an Wänden und Wandvorsprüngen in Deckennähe brütet, wählt die Mehlschnalbe fast immer die Außenseiten von Gebäuden. Hier werden die Nester unter Dachüberständen, Mauervorsprüngen oder in Fensteröffnungen gebaut. Nur in

Einzelfällen findet man Nester der Mehlschnalbe in Gebäuden und zwar unter dem Dach von Hallen oder hohen Stallanlagen.

Junge Rauchschnalben werden gefüttert.
Foto: Archiv Naturschutz LfULG, K.-H. Trippmacher



Schwalben als Baumeister

Mit Naturmörtel zum Eigenheim

Die Nester der Schwalben sind etwas Besonderes. Im Gegensatz zu den Nestern der meisten heimischen Singvögel bestehen sie zu großen Teilen aus Erdklümpchen. Feuchter Lehm oder Schlamm wird am Boden aufgenommen und mit Speichel vermischt. Diesen »Naturmörtel« kleben die Vögel zu-

nächst an die Wände. Ist der Anfang gemacht, wird das Nest Schritt für Schritt und durch Pflanzenhalme verstärkt aufgemauert.

Rauchschwalbennester haben die Form einer flachen Viertelkugel. Sie sind im oberen Teil offen, sodass man hineinschauen kann. Sie werden frei an Wände gebaut, häufig aber auf Vorsprüngen, Balken oder ähnlichen Unterlagen aufgesetzt.

Abb. 6 Mehlschwalbe an einer Lehmputze beim Sammeln von Nestbaumaterial
Foto: H. Trapp



Mehlschwalben bauen ebenfalls eine Viertelkugel. Allerdings sind ihre Nester bis auf eine schmale Einschlußöffnung zugemauert.

Der Rand der Rauchschnalbenester ist so bemessen, dass sich die üblicherweise vier bis fünf Jungen strategisch günstig nebeneinander positionieren und beim Anflug der Futter tragenden Eltern zugleich den Schnabel aufreißen können, natürlich von lautem Gezwitz begleitet.

Beide Arten polstern ihr Nest mit Pflanzenteilen und kleinen Federn aus. Überstehen die Nester den Winter und bleiben am Untergrund haften, werden sie in der Regel auch in der folgenden Saison für das Brutgeschäft genutzt. Es ist nicht selten, dass Nester über mehrere Jahre – mit kleineren Renovierungsarbeiten – den Schwalben zur Aufzucht der Jungvögel dienen. Keinesfalls sollte man daher alte Nester entfernen. Hin und wieder ziehen zudem auch Nachmieter wie Hausrotschwanz, Bachstelze oder Zaunkönig ein.

Nachdem junge Rauchschnalben das Nest erstmals verlassen haben, kehren sie in den folgenden Tagen hierher zum Schlafen zurück. Tagsüber sitzen sie z. B. auf Drähten in Nestnähe und warten auf die Altvögel und das Futter. In den ersten Tagen nach dem Ausflug sitzen die jungen Rauchschnalben dabei eng aneinandergeschmiegt (siehe Abb. 13). Später halten sie Abstand. Nach einigen Tagen folgen sie den Eltern und werden dann auch im Luftraum von ihnen gefüttert. Die Bindung junger Mehlschnalben an ihr Nest ist kurz nach dem Flügge werden ebenso groß wie bei den Rauchschnalben.



Abb. 7 Mehlschnalbenester – auch als »Etagenwohnung«
Fotos: H. Trapp

Wo fühlen sich die Schwalben wohl?



Abb.8 Gewässerreiche Landschaft mit Weidewirtschaft – ein wichtiger Teillebensraum beider Schwalbenarten
Foto: Archiv Naturschutz LfULG, W. Böhnert

Der ideale Lebensraum für Schwalben

Eine reich strukturierte und vielfältig genutzte Kulturlandschaft mit Viehweiden, Streuobstwiesen und Gewässern kommt nicht nur den Schwalben entgegen, sondern auch vielen anderen Vogelarten. Neben geeigneten Nistplätzen ist das Umfeld für die Nahrungssuche sehr wichtig. Die Rauchschnalbe bevorzugt ländlich geprägte Dörfer mit Großviehhaltung und strukturreicher Umgebung mit Gewässern, Gehölzstrukturen sowie Wiesen und Weiden. Daher auch der wissenschaftliche Artnamen *Hirundo rustica* (rustikal = bäuerlich, ländlich). Strukturreiche Landschaften sagen auch der Mehlschnalbe zu. Mehlschnalben jagen zum Teil weitab von ihren Brutplätzen nach Nahrung und nutzen zum Brüten auch Gebäude im städtischen Umfeld. Dies spiegelt sich auch in ihrem wissenschaftlichen Artnamen *Delichon urbica* (urban = städtisch) wider. Insekten auf und über einem warmen Misthaufen sind auch in Schlechtwetterperioden eine gute Nahrungsgrundlage, vor allem, wenn sie in unmittelbarer Nähe zum Brutplatz zu finden sind. Leider sind Misthaufen in der modernen Landwirtschaft immer seltener zu beobachten. Besonders zu Zugzeiten dienen den Schnalben gern Röhrichte an Gewässern als sicherer Rast- und Schlafplatz.

Schwalben haben Recht



Schwalben sind gesetzlich besonders geschützt

Das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) stellt Rauch- und Mehlschwalbe unter besonderen Schutz.

■ Es ist verboten, wild lebenden Schwalben nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

■ Während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten dürfen Rauch- und Mehlschwalbe nicht erheblich gestört werden.

■ Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Schwalben (insbesondere also die Nester) dürfen nicht aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört werden.

Abb.9 Die Rauchschwalben wie auch die Mehlschwalben sind gesetzlich besonders geschützt.

Foto: Archiv Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz, G. Engler

Das Zerstören von Schwalbenbruten kann beispielsweise mit einem Bußgeld von bis zu 50.000 Euro geahndet werden.

Von den genannten Verboten können im Einzelfall Ausnahmen zugelassen werden. Zuständig für eine Ausnahmegenehmigung ist die Untere Naturschutzbehörde im jeweiligen Landkreis.

Schwalben brauchen unsere Hilfe

Duldung – Die beste Schutzmaßnahme

Ein entspanntes Verhältnis zum natürlichen Verhalten der Schwalben beim Nestbau und der Aufzucht der Jungen macht das Leben für Mensch und Schwalben leichter. Besonders für Kinder ist eine Schwalbenbrut im oder am Haus eine spannende und lehrreiche Geschichte. Auch ordnungs- und sauberkeitsliebende Erwachsene, die im Falle der Schwalben die blitzsaubere Hauswand einmal hinten anstellen, werden mit dem liebenswerten Anblick der geschäftigen Vögel mit ihrem Nachwuchs belohnt. Natur ist direkt vor der eigenen Tür. Sie muss nur entdeckt werden.

Kotbrettchen – Eine saubere Lösung

Die Verschmutzung durch Schwalben lässt sich einfach verhindern, indem so genannte Kotbrettchen mit mindestens 40 cm Abstand (besser 50 cm) unterhalb der Nester angebracht werden. Diese Methode kann sowohl in Gebäuden bei Rauch- als auch außen bei Mehlschwalbennestern angewendet werden. Der Kot sammelt sich auf den Brettchen und kann nach der Brutzeit z. B. zur Düngung von Gartenpflanzen abgenommen werden. Die Brettchen sind so unterhalb der Nester anzubringen, dass sie den Anflug der Schwalben zum Nest nicht behindern. Das Stützbrett dient der Stabilisierung und verhindert, dass die Schwalben unter dem Kotbrett ihre Nester bauen (vgl. Abb. 11).

Sind Kotbrettchen nicht möglich, da Nester etwa in Fensteröffnungen gebaut wurden, dann sollten den Schwalben Alternativplätze für den Nestbau angeboten werden.

Und wenn doch einmal etwas daneben geht, gilt immer noch das Sprichwort:

»Schwalben bringen Glück.«

Pfützen anbieten – Versorgung mit Nistmaterial

Oftmals reicht eine Pfütze mit feuchtem und lehmigem Boden aus, um eine ganze Kolonie von Rauch- oder Mehlschwalben mit Nistmaterial zu versorgen. In längeren Trockenperioden kann an solchen Stellen Wasser nachgefüllt und den Schwalben damit der Weiterbau ihrer Nester wesentlich vereinfacht werden. Dann ist der Mangel an geeignetem Baumaterial der entscheidende Engpass für die Schwalben.



Abb. 10 Kleine Pfütze – ausreichend für die Nistmaterialgewinnung
Foto: H. Blischke

Abb. 11 Mehlschwalbennester und Kotbrett (Angaben in cm; verändert nach POTT-DÖRFFER & SCHUPP 1995, S. 141)

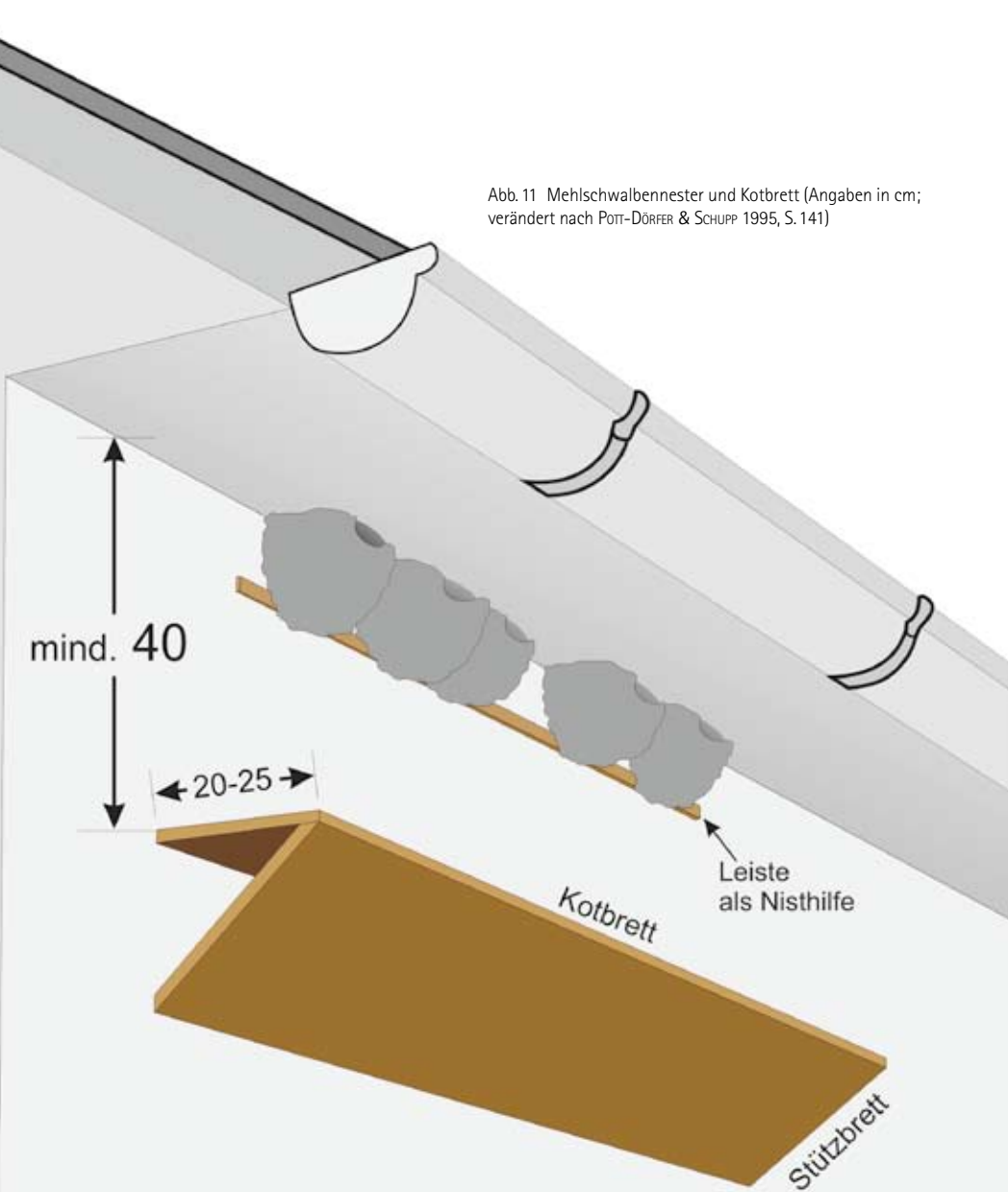




Abb. 12 Von Rauchschwalben genutzte Einflugmöglichkeit
Foto: H. Blischke

Einflugmöglichkeiten in Gebäude

Für Rauchschwalben reicht eine Einflugöffnung etwas größer als eine Ansichtskarte, freier Anflug vorausgesetzt. Diese Öffnung sollte für die Feinde der Rauchschwalbe (z. B. Hauskatzen) nicht erreichbar sein. Auch die Mehlschwalben brauchen freien Anflug zum Nest.

Giftfrei »wohnen«

Innerhalb der von Rauchschwalben besiedelten Räume sollten keine giftigen Holzschutz- und keine Insektenbekämpfungsmittel eingesetzt werden. Im Stall oder in der Scheune vorhandene Insekten dienen den Rauchschwalben in Schlechtwetterperioden als Nahrung.

Die Nistplätze von Mehlschwalben sollten ebenfalls nicht mit Giften behandelt werden (z. B. Außenanstrich von Hausfassaden und Dachvorsprüngen).

»Haftung« für Schwalbennester – Idealer Baugrund und Nisthilfen

Die Wandstruktur spielt für den Nestbau eine wichtige Rolle. Das Nestmaterial muss an der Wand gut haften bleiben. Auf wasserabweisende Fassadenanstriche oder gar High-Tech-Farben mit Lotus- oder Abperl-Effekt sollte im Bereich bestehender Schwalbennester oder potenzieller Nistplätze verzichtet werden. Insbesondere die ersten 15 bis 20 cm unterhalb von Dachvorsprüngen oder unterhalb der Raumdecken innerhalb von Gebäuden sollten bei Anstricharbeiten ausgespart oder nur mit geeigneten Farben gestrichen werden. Förderlich ist eine raue Oberflächenstruktur.

Da sich Schwalben häufig kleine Vorsprünge für den Nestbau auswählen, können Leisten oder Brettchen an Wänden ihre Ansiedlung unterstützen (siehe Abb. 11). Derartige Maßnahmen können Schwalben dazu bewegen, bestimmte Stellen am oder im Gebäude aufzusuchen, wo sie ein ruhiges Plätzchen finden und niemanden stören.

Nisthilfen

Schwalben brüten auch unter Brücken. Daher sind die zuvor genannten Maßnahmen (raue Oberflächenstruktur, kleine Hilfen in Form von Leisten) auch für Brücken geeignet. Ideal wäre es, wenn bereits bei der Planung von Brücken diese Gesichtspunkte Berücksichtigung finden. Beton lässt sich in vielfältige Formen bringen, sodass beispielsweise eine Rinne ca. 10 cm unterhalb von Winkeln (z. B. im Bereich der Brückenwiderlager) und die Verwendung von Schalbrettern mit rauer Oberflächenstruktur helfen. Wichtig ist, dass die so vorbereiteten Nistplätze nicht durch Regen oder durch Tropfwasser beeinträchtigt werden. Durch kleine Abtropfkanten kann dies verhindert werden.

Der Fachhandel bietet auch Kunstnester für Schwalben an. Diese bestehen in der Regel aus Holzbeton. Sie sind auf Brettern befestigt, sodass sie an Wände und Decken angebracht werden können (z. B. Dübel). Bauanleitungen für Kunstnester und Bezugsquellen für derartige Nisthilfen sind in Fachbüchern oder im Internet zu finden. Sinnvoller ist es allerdings, dem natürlichen Nestbautrieb der Schwalben freien Lauf zu lassen.



Abb. 13 Junge Rauchschwalben direkt nach dem Verlassen des Nests
Foto: H. Blischke

Literatur

BAUER, H.-G.; BEZZEL, E. & FIEDLER, W. (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz – Passeriformes – Sperlingsvögel. Aula-Verlag, Wiebelsheim.

BROMBACH, H. (2004): Die Rauchschwalbe. Neue Brehm-Bücherei 649. Westarp Wissenschaften.

GRÜNE LIGA KOHRENER LAND E.V. (o. J.): Rauchschwalbe willkommen. Faltblatt. Kohren-Salis.

LÖHRL, H. (1979): Die Rauchschwalbe. DBV-Verlag, Stuttgart, 40 S.

MENZEL, H. (1996): Die Mehlschwalbe. Neue Brehm-Bücherei Bd. 548, 2., überarb. u. erg. Aufl. Westarp Wissenschaften.

POTT-DÖRFER, B. & SCHUPP, D. (1995): Nistmöglichkeiten und Quartierangebote an Gebäuden für Vögel und Fledermäuse. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 15 / 6, S. 133 – 152.

RICHARZ, K. & HORMANN, M. (2008): Nisthilfen für Vögel und andere heimische Tiere. Aula-Verlag, Wiebelsheim.

STEFFENS, R.; SAEMANN, D. & GRÖSSLER, K. (Hrsg.) (1998a): Die Vogelwelt Sachsens. Gustav Fischer Verlag, Jena.

STEFFENS, R.; KRETZSCHMAR, R. & RAU, S. (1998b): Atlas der Brutvögel Sachsens. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.), Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege, Dresden.

VON VIETINGHOFF-RIESCH, A. (1955): Die Rauchschwalbe. XVI. Duncker & Humblot, Berlin.

Impressum

Sammelreihe Natur und Landschaft, Heft 1
Rauch und Mehlschwalben – Mitbewohner unserer Gebäude

Herausgeber:

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden
E-Mail: Abt6.LFULG@smul.sachsen.de
www.smul.sachsen.de/lfulg

Redaktion:

Abt. Natur, Landschaft, Boden, LFULG

Redaktionsschluss:

1. September 2009

Titelseite:

Rauchschwalbennest im Stall
Foto: Archiv Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz, F. Richter

Rückseite:

Rauchschwalbe
Foto: H. Blischke

Auflagenhöhe:

5000 Exemplare

Gestaltung:

Sandstein Kommunikation GmbH
www.sandstein.de

Druck:

Stoba-Druck GmbH

Papier:

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
Zentraler Broschürenversand
der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 2103671 oder 2103672
Telefax: +49 351 2103681
E-Mail: publikationen@sachsen.de
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.
Artikel-Nr.: L V-5/1

